

Marburger Zeitung.

Sechste.

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Schachverkehr Nr. 15.378. : Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 16 Heller für die einspaltige
Beitragzeile oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 10 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer
Uebereinkunft.

Auskünfte nur gegen Einsendung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Heller.
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 29

Dienstag, 6. Feber 1917

56. Jahrgang

Der amerikanische Abbruch.

Der Abbruch der Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn bevorstehend, nach anderen
Meldungen bereits vollzogen. Neutrale Stimmen gegen Wilsons Aufforderung.

Um die Seelen der Neutralen.

Marburg, 6. Feber.

Nach dem Vorbild, das an der Themse erstand, greift nun auch Mister Wilson nach den Seelen der Neutralen. Herr Wilson weiß es ganz genau, daß mit seinem Tun allein noch nichts gewonnen ist für England und daß sein anglophiler Schritt erst dann Gewalt bekäme, wenn die neutralen europäischen Völker Europas, die an den Grenzen jenes Feuerkreises wohnen, der Europa jetzt umloht, verlockt von der amerikanischen Sirene, gepreßt von Englands Meerergewalt, in die Fußstapfen des Herrn Wilson treten und auf sein Wort und seinen Willen gehorchen wie politisch Untergebene. Erst dann, wenn Europas noch neutrale Völker die Schwerter ziehen wollten über das Geheiß aus Washington, würde jene Rechnung stimmen, die man aufgestellt hat in London und im Weißen Hause zu Washington und deshalb webt Herr Wilson an den Fäden, die von England und von ihm gesponnen werden zu des Bohnverbandes Nutzen. Er selbst vermag ja nicht so leicht den Krieg zu führen gegen Deutschland, denn mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und die Japaner fahren schnell! Wer gibt ihm denn Gewähr dafür, daß die

Japaner ihm nicht in die Parade fahren, trotzdem sie angehören diesem Bohnverband und es wäre kritisch für den großen Bruder von John Bull, wenn ihn urplötzlich ein befristetes Ultimatum Japans in Sachen Kaliforniens, der Einwanderung der Gelben, der Philippinen oder anderer schöner Dinge ereilen würde just in diesem Augenblicke, in welchem die Überdreadnoughts und die Kreuzer Nordamerikas in englischen Gewässern kreuzen, um Deutschlands Unterwasserschiffe zu verfolgen und zu versenken, oder wenn sie in der Nordsee schwimmen sollten, um Deutschlands Kriegshäfen zu beschießen, damit die Kriegsflotte Englands sich nicht die Zähne bricht an dieser harten Nuß. Wer mag den Japanern trauen? Waren sie nicht auch mit uns im tiefsten Frieden, als sie uns ohne Grund bei Tsingtau überfielen? Solche Gedanken mögen durch den Kopf des Mister Wilson rollen und vor dem Transport amerikanischer Truppen nach Europa steigt wohl immer wieder heimlich auf das japanische Gespenst. So rechnen Wilson und Herr Lansing und ihr Kalkül läuft immer wieder darauf hinaus und er ist immer wieder wie der schwer gestörte englische einst war: Das Geschäft wie gewöhnlich! Im Weißen Hause zu Washington hat man den Befehl gegeben, alle

deutschen Schiffe, die vertrauensvoll einst eingefahren sind in die Häfen der neutralen Union, kurzerhand mit eisernem Griff als amerikanische Beute zu erklären, dazu auch die Hilfskreuzer, die eingebrachten Preisen, kurz jedes deutsche Gut, das im Gewaltkreis Wilsons sich befindet. Das ist ein glänzendes Geschäft, glänzend, weil es ohne Tropfen Blut und ohne jedes Risiko gegangen ist und den Tonnageraum Amerikas und damit auch Englands urplötzlich um die größten Dampfer auf der Welt, um weit mehr als eine halbe Million von Tonnen vermehrt. Das Geschäft wie gewöhnlich. Aber die Blutarbeit, die sollen die Neutralen mit ihren Völkern und ihren Staaten verrichten, die sollen mit dem Leben ihrer Söhne die ungebrochene Dauer der Seeherrschaft Englands bezahlen und ihre eigene Knechtschaft unter den Rauchfahnen Englands am Meere stabilisieren. Die Meldungen, die der Draht uns heute vormittag brachte, sehen nicht gerade darnach aus, als ob die europäischen Neutralen in jene Rege springen wollten, die Mister Wilson ihnen vorhält und wenn sie das nicht tun, was Wilson-Slyob George wollen, dann ist die ganze Amerikaner-Rechnung Wilsons-Slyob Georges falsch gewesen bis zum Ende, beinahe so falsch, wie die Rechnung mit Rumänien. Und übrig

Schloß Lorriand.

Roman von Matthias Blanz.

26

(Nachdruck verboten.)

Vielleicht erschien die Gestalt des Marquis im Mantel wiederum, dann sollte dieselbe unter allen Umständen entlarvt werden.

Sie hatte Martha Rothenau eine Nacht mit einer solchen Erregung erwartet.

Sie hatte Müdigkeit vorgeschützt und sich bald auf ihr Zimmer zurückgezogen; dort aber hatte sie die Türe nicht versperrt, um möglichst rasch ihr Zimmer verlassen zu können, falls es notwendig werden sollte.

Ihre Geduld wurde in der Nacht aber auf eine große Probe gestellt.

Zwölf Uhr wurde es, eins, halb zwei! Und noch hatte sich nichts ereignet; die Stille der Nacht war durch kein Geräusch draußen auf dem Korridor unterbrochen worden.

Von außen her waren wohl manche Geräusche zu hören, die nicht vergessen ließen, daß der Krieg durch die Bande zog. Da trug die Stille der Nacht das ferne Donnern der Geschütze jenseits der Grenze heran; dann war das Tuten eines Autos zu hören, ab und zu ein verräucherter Hufschlag.

Im Schloß aber war alles still.

Zwei Uhr!

Martha Rothenau saß immer noch im Bohnverband; sie mußte sich mit aller Gewalt gegen die

Müdigkeitsgefühle wehren, die ihr die Lider schließen wollten.

Da glaubte sie draußen auf dem Korridor ein Geräusch zu vernehmen. Es war dies wie ein Rufen zu hören, wie ein Anrufen.

Ausschreckend starrte Martha Rothenau nach dem Bilde des Marquis im Mantel.

Doch das Bild war verschwunden; eine dunkle, schwarze Fläche füllte den Rahmen aus.

Jetzt träumte sie doch nicht, jetzt ganz gewiß nicht. Martha Rothenau war aufgestanden.

Nun aber zeichnete sich wiederum in dem dunklen Raum die Gestalt ab; das bartlose Gesicht und das weiße Haar schimmerte.

Dann fleg die Gestalt aus dem Rahmen des Bildes heraus. Deutlich war sie in dem Mantel und in dem breitrandigen Hute zu erkennen. Die gleiche Erscheinung wie auf dem Bilde. Und die Gestalt mußte leben, denn sie ging nun nach rechts den Korridor entlang.

Für einen Augenblick sah sie Martha Rothenau ein Frösteln. War es Furcht? Nein!

Es gab keine Gespenster! Das Rätsel aber wollte sie einmal lösen.

Rasch hastete sie auf den Korridor hinaus; da sah sie eben noch, wie die schattengleiche Gestalt des Marquis im Mantel nach der Treppe zu um die Ecke bog.

Der Rahmen des Bildes war immer noch von der undurchdringlichen Dunkelheit ausgefüllt.

Aus diesem Rahmen heraus war die Gestalt des Bildes verschwunden.

Martha Rothenau war nach dem Bilde hingeeilt und griff nach der Leinwand; aber sie griff in das Leere.

Wo sonst das Bild war, befand sich nun ein leerer, hohler Raum!

Das war die Lösung des Rätsels von dem Gespenst von Lorriand. Das Bild des Marquis im Mantel war eine geheime Türe, die sich nach innen öffnen ließ. Sie war durch den Rahmen geschützt verborgen und verbarg einen geheimnisvollen Gang.

Deshalb war die Gestalt aus dem Bilde herausgetreten.

Martha Rothenau mußte sich rasch entscheiden.

Was sollte sie beginnen? Sollte sie sich in jenen geheimnisvollen Raum wagen? Oder sollte sie der Gestalt folgen? Wer war diese? Konnte die Gestalt nicht gefährlich werden, wenn sie eine Waffe mit sich führte?

Gleichviel! Rasch entschlossen eilte Martha Rothenau leise der Gestalt nach — —

11.

Manfred von Haffen traf bei der letzten Batterie ein, die in der besten gedeckten Stellung lag; dichtes Gestrüpp ließ nichts erkennen, während die Granaten unermüdlich zur feindlichen Stellung hinübersaßen. In der Ferne waren dann die kleinen, weißen Wölkchen zu sehen, die genau anzeigten, wo die Geschosse explodierten. Der heftige Positionskampf währte nun bereits ziemlich lange.

bleibt für uns und für die anderen nur der starke Posten unserer verbündeten Unterwasserfahrzeuge, die Ketten sprenger auf den Meeren, die stärksten Feinde Englands! M. J.

Das Vorgehen Nordamerikas.

Wilson will Neutrale fangen.

Neu-York, 3. Febr. [Funkenspruch des Vertreters des Wolff-Büro.] Associated Press meldet aus Washington: Amtlich wird mitgeteilt, daß Votschaster Graf Bernstorff zwei Bässe zugesellt wurden. Die Abreise des Votschasters aus den Vereinigten Staaten wird in den Beratungen zwischen dem Schweizer Gesandten und dem Staatsdepartement festgesetzt. Amtlich wird bekanntgegeben, daß allen neutralen Regierungen durch die Vereinigten Staaten der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland mitgeteilt wurde. Obgleich die amtlichen Kreise des Staatsdepartements eine Erörterung dieser Mitteilung ablehnen, besteht der Eindruck, daß die Vereinigten Staaten ein Zusammenarbeiten mit den anderen Neutralen willkommen heißen würden.

Amerikanische Einstellung von Vertretungen.

London, 4. Febr. (RB.) Das Reuter-Büro meldet aus Washington, daß das Staatsdepartement die amerikanischen Votschaster und Konsularvertreter in England, Frankreich, Rußland, Japan, Rumänien, Serbien (!), Griechenland, Ägypten und Marokko angewiesen hat, die ihnen übertragenen Vertretungen der deutschen Interessen einzustellen und abzuwarten, bis Deutschland durch eine neutrale Regierung bekanntgibt, wem es den Schutz seiner Interessen anvertrauen will.

Die Besatzungen internerter deutscher Schiffe.

London, 4. Febr. (RB.) Das Reuter-Büro meldet: Es verlautet, daß die deutsche Besatzung an Bord der in den Philippinischen Häfen liegenden Schiffe versucht hätte, die Maschinen zu zerstören.

Die Stimmung im nordamerikanischen Kongress.

Frankfurt a. M., 5. Febr. (RB.) Die 'Frankfurter Zeitung' meldet aus Neu-York vom 4. d.: In den Kreisen der Kongressmitglieder herrscht die Ansicht vor, daß Präsident Wilson infolge seiner Haltung im 'Sussex-Falle' die Beziehungen zu Deutschland abbrechen mußte, daß aber der Eintritt von Feindseligkeiten nicht wahrscheinlich sei, sofern nicht ein unvorhergesehener Zwischenfall eintrete. Auch wurden bisher keine militärischen Vorbereitungen getroffen. Es wurden nur der bereits schon gemeldete Antrag einer Anzahl Abgeordneter, die nicht für ihre Partei, sondern für sich vorgingen, eingebracht, eine Anleihe von 500 Millionen Dollars für Kriegszwecke aufzunehmen, ferner ein Antrag, zwei Millionen Soldaten zu mobilisieren und ähnliche Vorschläge. Der Kongress als solcher hat bisher keinerlei Schritte unternommen, ja noch nicht einmal einzelne Ausschüsse haben sich damit beschäftigt. Irgendwelche Kriegsstimmung ist nicht vorhanden, wenn auch viele amerikanische Flaggen hier zu sehen sind, gerade wie vor Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges. Die Deutsch-Amerikaner verhalten sich sehr zurückhaltend.

Beschlagnahme der deutschen Hilfskreuzer.

Berlin, 5. Febr. (RB.) Nach hieher gelangten Meldungen hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer den bereits gemeldeten Handelschiffen auch die Hilfskreuzer beschlagnahmt, die in amerikanischen Häfen liegen, und die Mannschaften dieser Kreuzer interniert.

Weiterer Schiffsräub Wilsons.

Rotterdam, 5. Febr. (RB.) Nach englischen Meldungen hat die amerikanische Regierung auch den deutschen Großdampfer 'Prinz Eitel Friedrich' mit Beschlagnahme belegt und die Mannschaft in Baracken interniert. Ventnant von Berg und seine Präfixmannschaft wurden in Neu-Port von der 'Appam' geholt und eingesperrt. Auch der deutsche Dampfer 'Waterland', der größte Personendampfer der Welt, wurde beschlagnahmt. 22 deutsche Schiffe, die sich auf den

Philippinen befinden, wurden gleichfalls mit Beschlagnahme belegt.

Wilson's Forderung Neutraler.

Ablehnende Stimme aus der Schweiz.

Bern, 5. Febr. (RB.) Zu dem Vorschlage des Präsidenten Wilson an die Neutralen, sich seinem Vorgehen anzuschließen, schreibt das 'Berner Tagblatt': Die Schweiz wird wohl dankend ablehnen. Das Blatt sagt dann weiter: Die Schweiz als Binnenstaat steht zur Blockadefrage in einem wesentlich anderen Verhältnisse als Amerika. Wir haben keine Handelsdampfer zu verlieren, wohl aber hätte der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland auch die Einstellung des wirtschaftlichen Verkehrs zur Folge. Holländische Stimmen über Wilson's Aufforderung.

Amsterdam, 5. Febr. (RB.) In einem Aufsatze über die Votschaft Wilson's lehnt 'Allgemeines Handelsblatt' die Aufforderung an die neutralen Länder, ebenso zu handeln wie die Vereinigten Staaten, ab und schreibt: Es ist natürlich unsere Pflicht und unser Recht, unsere Interessen so gut als möglich zu verteidigen, aber es gibt eine Frage, ob wir sie am besten dadurch verteidigen, daß wir so handeln, wie die Vereinigten Staaten. Auch Wilson wird zugeben, daß die Verhältnisse für ein Volk von 6 Millionen Seelen, das eine Grenzlinie von ungefähr 100 Kilometern gegen die deutschen Armeen zu verteidigen haben würde, einigermassen anders liegt als für ein Volk von 130 Millionen, das durch den Ozean vom blockierten Deutschen Reiche getrennt ist. Das Organ der Katholiken, 'Lijb', schreibt: Wir haben unter beiden kriegsführenden Parteien stark zu leiden gehabt. Außerdem ist nicht einzusehen, warum ein Völkerrecht für das Unrecht immer mit den Waffen gutgemacht werden muß. Warum soll ein Protest nicht ebenso zweckmäßig und ehrenvoll sein, namentlich wenn es sich herausstellt, daß ein bewaffneter Widerstand die Lage doch nicht zu unserem Gunsten verändern, sondern das Unglück nur noch vermehren würde. Das Vorbild, das uns die anderen kleinen Völker lieferten und aus dem hervorgeht, daß die heutige Kriegsführung Anforderungen stellt, denen die kleinen Mächte nicht genügen können, sollte nicht vergessen werden und dabei muß man die Lage unseres Landes im Auge behalten. Amerika würde selbst, wenn es am Kriege teilnehmen würde, das Kriegsgebiet bis innerhalb seiner Grenzen haben. Man vergleiche die Lage, die selbst unter den ungünstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen für uns entstehen, mit der Hölle, die der Krieg mit sich bringen würde.

Zeppelinbomben auf Dünkirchen.

Berlin, 5. Febr. (RB.) Das Wolff-Büro meldet: Ein deutsches Marineflugzeug belegte am 3. d. abends die Hafenanlagen von Dünkirchen erfolgreich mit Bomben. Ein in den dortigen Schuppen entstandener Brand war beim Rückflug noch weit sichtbar.

Todesfall.

Wien, 5. Febr. (RB.) Der erste Sektionschef im Arbeitsministerium, Träger v. Rhonhof, ist gestorben.

Marburger Nachrichten.

Das Ehrenzeichen vom Roten Kreuze 2. Klasse mit der Kriegsdekoration wurde dem Marburger Oberbezirksarzte Herrn Dr. J. Mauczka verliehen.

Sieben Söhne im Felde hat der Reuscher August Tajnschel in St. Egydi bei Böllan. Kürzlich erhielt er vom Kaiser 500 K. und eine silberne Uhr mit den kaiserlichen Namenszügen. Die kaiserliche Spende wurde ihm vom Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Windischgraz feierlich überreicht.

Städtische Badeanstalt. Infolge eingetretenen Kohlenmangels sieht sich der Verwaltungsausschuß veranlaßt, den Betrieb ab 7. Febr. einzuschränken. Es wird daher bis auf weiteres die Badeanstalt an Wochentagen von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends geöffnet. An Sonn- und Feiertagen bleibt die Anstalt geschlossen.

Für die hungernden und frierenden Vögel. Von Herrn Hans Steiner erhielten wir namens des Tiermännlichen Tierzuchtvereines einen längeren und ausführlichen Aufsatz, der auf die Not der Vögel im Stadtpark, auf die mangelnde Futtermittel und deren Teuerung verweist und die Bevölkerung um Auslegen von Küchenabfällen und Futtererzeugnissen in Gärten, Hofräumen und an Fenstern bittet. Im Stadtpark mögen Futtermittel in den Futterkästen ohne Unterschied der Vereinszugehörigkeit hinterlegt werden. Der Aufsatz polemisiert sodann gegen die in unserem Blatte erschienene Einschaltung des Marburger Tierzucht- und Tierzuchtvereines und sagt, daß beide Vereine, der Tiermännliche und der Marburger, das gleiche Ziel verfolgen. Wenn der hiesige Verein durch Sammlungen von Haus zu Haus die Mittel zur Vogelfütterung beschafft, so reichen sie heutzutage doch nicht aus; umsoweniger sei dies der Fall bei der vom Einsender vertretenen Ortsgruppe des Tiermännlichen Tierzuchtvereines, der lediglich auf die im Kriege zurückgegangenen Jahresbeiträge der Mitglieder angewiesen sei und dennoch Prämien für tierzuchtfreundliche Wachmänner und tierfreundliche Kinder widmete usw. Die Zeitschrift schließt mit der nochmaligen herzlichen Bitte: 'Gedenket der armen hungernden Vögel!'.

Das Marburger Bioskop bringt morgen Mittwoch das Schlagerlustspiel 'Der Sekretär der Königin', mit Refel Orla in der Hauptrolle, zur Vorführung. Es ist dies wohl entschieden eines der besten Lustspiele, die je im Film erschienen sind. Fein und geistreich im Sujet, glänzend gespielt, lachhaft vom Anfang bis zum Ende, bietet es außerdem noch ausgezeichnete typische Gestalten, die so glänzend und humorvoll gezeichnet sind, daß sie die größten Heiterkeitsausbrüche hervorrufen müssen. Die noch nicht großjährige Königin Eleonore von Äthiopien ist mit dem Kommandanten der Schloßwoche heimlich verheiratet, der Hofstaat weiß aber nichts davon. Eine Operettengesellschaft snehnt in das Schloß ein und die Diva ist von jeher mit dem Kommandanten gut bekannt. Ein toller Wirwar entsteht, indem die Diva in Uniform sich als Bruder des Kommandanten ausgibt und von der Königin zum Sekretär ernannt wird. Schließlich kommt noch ein amerikanischer Milliardär hinzu, der den Staat vor dem Bankrott bewahrt. Wer sich in dieser ernsten Zeit zerstreuen und aufheitern will, veräume nicht, dieses großartige Lustspiel zu besichtigen. — Das schöne Drama 'Das Opfer der Schwester', eine herrliche Naturaufnahme und der neueste Kriegsbericht vervollständigen das großartige Programm.

Neues Stadtkino. Heute wird das prächtige Wiener Programm: Johann Nestroy's 'Einen Jux will er sich machen' mit dem herrlichen Sensationsdrama 'Der Todesprung' zum erstenmale aufgeführt. Ein interessanter Naturfilm 'Reisen in Amerika' (jetzt sehr zeitgemäß) bildet den Anfang des riesenprogrammes, zu welchem heute, um jedermann den Besuch des Stadtkinos zu ermöglichen, vollständige Preise gelten. Sitzplätze sind sowohl für die 6 und 8 Uhr-Vorstellung von 42 Heller auswärts erhältlich.

Theaternachricht. Die Licht- und Beheizungsfrage ist im Theater geschlichtet und keinerlei Störungen für die regelrechte Abwicklung der Vorstellungen für diese Spielzeit nun zu befürchten. Für heute sind zum Ehrenabend Redls sämtliche Logen und Sitze vergriffen. — Für morgen gibt sich für die Wiederholung des prächtigen Angengruber-Werkes großes Interesse kund. — Donnerstag wird das Dreimäderlhaus zum 14. Male aufgeführt. Vormerkungen werden heute schon entgegengenommen. Freitag geht das von Gabriela Zapolska verfasste fünfaktige Schauspiel 'Die Warschauer Zitadelle', vom Direktor Gustav Siege sorgfältigst inszeniert, zum 1. Male in Szene. Dieses überaus packende Bühnenwerk, welches in seinem Aufbau reich an moderner Realistik das Geheben der Gewaltigen in Warschau Zitadelle grell beleuchtet und schildert, erzielte bei seiner Uraufführung in Warschau, dann in Deutschland, gegenwärtig auch in ganz Österreich, starke Bühnenwirkung. Die Direktion des Stadtheaters bittet das Publikum besonders und dringendst zu dieser Vorstellung pünktlich zu erscheinen. Dem 1. Akt geht über Wunsch der Verfasserin keine Musik voraus, auch finden keine Zwischenaktmusik statt. Die Handlung des Stückes setzt mit der 1. Szene ein; wer zuspät kommt, bringt sich und die rechtzeitig erschienenen Theaterbesucher um das Verständnis für das Werk. Der Szenenwechsel nach jedem Akte wird nach Möglichkeit beschleunigt, nur

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Wilson gegen Deutschland.

Abbruch der Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Deutschland. Deutsche Dampfer beschlagnahmt. Die Maschinen der „Washington“ unbrauchbar gemacht.

Von Sarajewo nach Amerika.

Marburg, 5. Febr.

Neuer, düsterer Glanz entströmt den Totensadeln Franz Ferdinands. In Sarajewo haben sie zuerst aufgelenkt und tauchten bald die ganze Welt in ihren roten Schein und England, dieser Menschheitsfluch für alle Völker dieser Erde, schürte den ersten Brand und legte neue Brände auf der ganzen Welt. Das Feuermeer von Rußland ist Englands Werkzeug; in Japan weckte es die schlummernde Glut und lockte das Reich des Mikado zu einer Kriegserklärung, der auch der blasse Schein des Rechtes und des Grundes fehlte; Italien, das nach Vertrag und Königsleid sechten sollte an unserer Seite, wurde zum Verrat verleitet, zum Rückenstiche gegen seine Bundesgenossen und als der weisse Treubruch auch nichts half, kam das nächste Opfer Englands an die Reihe, kam Rumänien mit seiner Kriegserklärung, an der das Königreich zerbrochen ist wie einst das Glück von Edenhall. Noch immer blühen auf den Ädern roter Todesrosen keine englischen Hoffnungen auf, noch immer hat fast jeder neue Feind, den England gegen uns gewann, voll der bittersten Leiden den Dämon der Nacht, der ihn an der blutbefleckten goldenen Würger-

schur geführt hat gegen die Mittelmächte. Und nun kommt auch Amerika daran, die Vereinigten Staaten mit der Geste des Krieges, die drohend über den Ozean reicht. Das hat sich England aufgespart als letzten großen Trumpf und des Herrn Wilson Anglophobie galt immer als Englands große gewaltige Schlachtenreserve in diesem Kriege. Der Präsident Wilson hat die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen, hat Deutschlands Votschaster die Pässe zugesellt und den eigenen Votschaster abberufen aus Berlin; schon hat Wilson im Kongreß zu Washington den Antrag eingebracht, rund drei Milliarden Kronen zu bewilligen für die Kriegesrüstung zu Lande und zur See und von den friedlichen deutschen Ozeanriesen, die seit dem Tage des Kriegsausbruches interniert sind in den Häfen der „neutralen“ Vereinigten Staaten, hat Mister Wilson dem John Baralong zuliebe schon fünf der schönsten großen Dampfer mit Beschlagnahmt, das heißt, sich angeeignet, um auch dem Sonnenhammer Albions amerikanische Hilfe darzubringen; mögen See- und Völkerrecht auch dawider streiten, Gewalt ist immerdar vor Recht gegangen und wo Old England über seine über fremde Gewalt verfügt, ist sie immer struppellos eingegeschritten in der Welt. Kein

drohendes Wort gegen England ist aus dem Munde des Mister Wilsons darüber gekostet, daß die Handelschiffe der Vereinigten Staaten nicht zu den Küsten von Deutschland, von Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgariens flauern dürfen; als aber die Mittelmächte nun endlich, da ihr Friedensangebot mit Hohn beantwortet wurde, zu dem gleichen Mittel gegen ihre Feinde griffen, als sie die Sperre verhängten um Englands Gewässer und um jene seiner Verbündeten, da fährt der Präsident der Vereinigten Staaten auf, als spüre er ein Bajonett zwischen den Rippen. Möchte die Bevölkerung von Deutschland und Österreich-Ungarn verhungern, was schiert des Herrn Wilson; vielleicht mit frommem Augenausschlag ein Bibelsprüchelein verlesen zum Gedenken der Verhungerten, das konnte er sich später schon leisten, aber daß dieselbe Gefahr auch England bedrohen soll und Englands Verbündete, das darf nicht sein, das darf nicht zugelassen werden, soweit die Macht des Sternenbanners reicht. Amerikas Riesenlieferungen an Geschützen und Munition und an jeglichem Kriegsmaterial haben den Krieg ins Furchtbare verlängert, haben hunderttausenden unserer Soldaten Wunden und den Tod gebracht; das findet Herr Wilson ganz in Ordnung: „Business

Schloß Lorriand.

Roman von Matthias Blau.

(Nachdruck verboten.)

24 „Das mußt du wissen, daß ich an keine Gespenster glauben würde, daß damit vielleicht andere auf dem Schlosse erschreckt werden können, aber nicht ich.“

„Mich konnte es auch nicht erschrecken“, dachte Rothenau, während sie fast atemlos lauschte.

Aber ich kenne das Geheimnis des Marquis Georges de Lorriand. Und da nun mehr auf dem Spiele steht, als bisher, da nun die ernstesten Tage gekommen sind, so will ich das alles nicht mehr ertragen wie bisher.“

Wieder kam das dumpfe Murmeln, das nichts verstehen ließ.

Aber es mußte wohl Raoul de Melandres Stimme sein.

„Nein! Nenne seinen Namen nicht in diesem Zusammenhange. Manfred von Hassen trägt keine Schuld. Und er ahnt wohl auch nichts von dem, was geschehen ist. Nicht um seinetwillen geschieht es, wenn ich nicht länger mehr schweige.“

Jetzt wurde auch die zweite Stimme verständlicher, die in der Erregung lauter wurde.

Du hast bisher geschwiegen und wurddest dadurch zur Mitschuldigen. Du vergißt auch den Schwur vor dem Altare, durch den du alles mit mir tragen willst und mußt.“

„Nein! den habe ich nie vergessen, denn ich habe an dich geglaubt. Und ich habe dich auch geliebt, einmal — —“

„Ja! Und jetzt suchst du den anderen! Deshalb alles!“

„Du beleidigst mich absichtlich! Ich bin ihm nie mehr begegnet. Du weißt es selbst. Du weißt auch, daß ich dir treu bleiben werde, daß auch die Vergangenheit in mir begraben und vergessen bleiben wird, daß ich schweigen kann. Aber der Marquis im Mantel darf nie mehr erscheinen. Sonst — sonst vergehe ich, daß ich deine Gattin bin — —“

„Du!“

„Schlage mich, wenn du auch dazu den Mut hast. Einst sah ich in allem nicht viel mehr als ein gewagtes Spiel! Jetzt aber erkenne ich, was alles bedeutet, jetzt darf ich nicht mehr schweigen.“

Die Stimme war wiederum ruhiger geworden und klang abermals gedämpft, so daß die Worte nicht mehr zu verstehen waren. Aber Helenes Antwort war zu hören:

„Das Gespenst war zwischen uns getreten! Und wenn es erscheint, wenn es wieder das Spiel beginnt, das du führst und in dem du allein die größte Verantwortung trägst — —“

„Still! Ist nicht jemand nebenan?“

Das hatte Martha Rothenau gehört. Sofort war sie zur Türe zurückgehuscht und durch diese auf den Korridor hinaus verschwunden; so rasch es ihr möglich war, eilte sie in ihr Zimmer, um dort aber das joeben Vernommene nachzudenken.

Erst lauschte sie noch auf den Korridor hinaus, ob sie gehört und verfolgt worden war. Da es still blieb, so setzte sie sich auf einen Sesselsuhl in ihrem Zimmer.

Was hatte sie gehört? Was wollte sie nun?

Helene de Lorriand mußte von dem Erscheinen des angeblichen Marquis im Mantel, von dem sie forderte, daß es nicht mehr geschehen dürfe. Sie kannte auch das Geheimnis! Und sie konnte drohen, daß sie vergessen würde, die Gattin von Raoul de Melandres zu sein, wenn die Gestalt des Marquis im Mantel nochmals auf dem Schlosse Lorriand auftauchen würde.

Warum? Was bedeutete diese Erscheinung?

Warum sagte sie, Raoul de Melandres trüge für diese die größte Verantwortung?

Rätsel über Rätsel!

Und mehr denn je war Martha entschlossen, das Rätsel zu lösen.

Würde das Gespenst überhaupt noch erscheinen? Oder würde sich Raoul de Melandres nun von den Forderungen seiner Frau bezwingen lassen? Er pochte darauf, daß der Schwur vor dem Altare sie für immer an ihn fesseln mußte, und hatte sie noch eine Mitschuldige genannt.

Ob Helene de Melandres ihr die Geheimnisse verraten würde, wenn sie sie zur Rede stellte.

Nein! Helene konnte schweigen! Sie hatte es ja selbst gesagt. Jedenfalls war Martha Rothenau entschlossen, die kommende Nacht durchzuwachen.

Fortschzung folgt.

as usual'. Wenn aber das kostbare Leben eines Hiesiger bezahlten Jankees auf einem feindlichen Schiffe oder auf einem neutralen, das mit Kriegsmaterial oder mit Banngüter beladen, zu unseren Feinden flieht, in Gefahr gerät, dann wagt Herr Wilson auf das Blut, dann hebt er seine Fäuste drohend gegen Deutschland und Österreich-Ungarn, dann bricht er die diplomatischen Beziehungen ab und läßt sich Kriegskredite von Milliarden geben. Herr Wilson hat die Faust erhoben; aber in dieser Faust wohnen keine stärkeren Mächte als jene, die unsere Soldaten seit Jahren schon gewohnt sind. Die amerikanische Munition. Was von Amerika uns kommen mag, darauf sind wir gefaßt seit Jahr und Tag, gefaßter als auf den Treubruch Italiens, gefaßter als auf Rumänien's Verrat und Kriegserklärung. Wir sind zur Hälfte befreit von einer Spannung, die uns so schwerer auf uns lag, je länger sie gedauert hat und die Unterseebootkommandanten fahren jetzt von allen Bedenken und lähmendem Zögern befreit, auf den Meeren ihre Bahn. Die Tonnage ist Englands Lebensnerv, rief Lloyd George aus in einer Londoner Rede; diesen Lebensnerv zu schützen, ist Herr Wilson jetzt bemüht, als ob es das Leben seines Landes wäre; ihn zu zerstören, fahren die U-Boote über und unter den Fluten des Meeres ihre Kreise um die feindlichen Küsten! M. J.

Amerikanischer Bruch. Die Beziehungen abgebrochen.

Washington, 3. Febr. [Reuter-Büro.] Präsident Wilson machte im Kongreß davon Mitteilung, daß er infolge der neuen deutschen U-Boot-Methode Sanftzug beauftragt habe, Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abberufen werde und daß Bernstorff die Pässe ausgehändigt werden.

Wilson sagte in seiner Botschaft weiters, daß, wenn amerikanische Schiffe und Menschenleben vernichtet würden, er den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen wird, die Mittel anzuwenden zu können, die notwendig sind, um unsere Seeleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer friedlichen und legitimen Unternehmungen auf dem offenen Meere zu schützen. Ich kann nicht weniger tun. Ich nehme es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden.

Erste Kriegsrüstungsanleihe Nordamerikas.

Washington, 3. Febr. (Reuter-Büro.) Im Kongreß wurde ein Antrag auf Ausgabe einer Anleihe im Betrage von 500 Millionen Dollars eingebracht, um Armee und Flotte in Bereitschaft zu bringen und jedem Ausbruch von Elementen, die mit Deutschland sympathisieren, Widerstand leisten zu können.

Erste Folge des feindlichen Verhalten Wilsons: in Amerika internierte deutsche Schiffe beschlagnahmt!

Amsterdam, 4. Febr. (R.B.) [Meldung des Reuter-Büro.] Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ ist in Boston beschlagnahmt worden. Die amerikanische Regierung erwägt, ob die amerikanischen Schiffe durch die Seesperre von Kriegsschiffen begleitet werden sollen. In Panama sind vier Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die sich dort seit Kriegsausbruch befanden, beschlagnahmt worden.

Lloyd George, der Heuchler. Tonnage, Englands Lebensnerv.

London, 4. Febr. (R.B.) In einer hier gehaltenen Rede erklärte Vizepräsident Lloyd George, die liberale Partei habe ein besonderes Interesse an den Zielen, für die England in diesem Kriege kämpfe. Eines dieser Ziele sei, daß der Grundsatz der internationalen Rechte die Grundlage des internationalen Friedens sei. Das andere lehre, daß die Völker unfähig seien, irgend eine andere Klasse gerecht zu regieren, da sie nicht einmal ihre eigene Klasse gut regieren könnten. (In der Anbelegung fremder Klassen ist England allerdings ein Meister und nennt dies gerecht regieren.)

D. Schrift.) Der Vizepräsident wandte sich sodann der Besprechung der Kriegslage zu und bemerkte bezüglich des Balkans: Die Balkanwirren sei der einzige Teil des ganzen Schlachtfeldes, über den die Alliierten mit Sorgen machen müssen. Auf dem Meere ist unsere Kraft noch immer ungebrochen. Der jüngste Schritt Deutschlands ist ein Fortschreiten auf dem Wege vollkommener Barbarei. Deutschland wirft damit die letzte Hülle der Zivilisation ab und zeigt sich als Barbar (!) in seiner angeborenen Wildheit. (!)

Jetzt muß er auch vor den nachschüßigen Neutralen enthüllt dastehen, aber wir werden damit fertig werden. Der Feind hat seinen jüngsten Schritt getan, weil er der Verzweiflung nahe ist. Die Deutschen können Schwärme von Unterseebooten und Flugzeugen herstellen, um über die Blockade hinwegzukommen, aber wenn sie das Vertrauen ihrer Armee verlieren (?), so kann der preussische Militarismus nicht wieder aufgerichtet werden. Darum ist es notwendig, daß die Bahndirektoren (!) des preussischen Militarismus zerstört werden. Der Vizepräsident schloß: Wir werden im Jahre 1917 Frieden bekommen, wenn der Feind merkt, daß er beim Durchhalten bis 1918 schlechter daran sein wird, anstatt besser. Unsere Grundaufgabe ist, alle Hilfsquellen der Alliierten zu organisieren, denn der größte Teil unseres Unglücks kommt vom Mangel an gemeinsamer Tätigkeit. Aber auch die Nation kann noch mehr tun. Wir müssen hierzu die taglichen Männer zwischen 18 und 41 Jahren heranziehen, während die übrigen frei ausgehen. Wir müssen alle daran teilnehmen. Die neue Organisation der Regierung wünscht die Hilfe der Nation: Ersparungen an Nahrungsmitteln, Ersparungen an Tonnage und Tonnage ist im gegenwärtigen Augenblicke der Lebensnerv der Nation. England muß darauf sehen, daß die Zeit sich zu seinen Alliierten geselle und der einzige Weg, die Zeit zu gewinnen ist, sie nicht zu verlieren.

Türkischer Ministeriumswechsel.

Konstantinopel, 4. Febr. (R.B.) Großvezir Said Halim Pascha hat dem Sultan aus Gesundheitsrücksichten seine Abdankung überreicht. Der Sultan hat die Abdankung angenommen und den Minister des Inneren Talaat Bei mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut. Talaat Bei übernahm das Großvezirat, das Janere und vorläufig die Finanzen, Messimi Bei wurde Minister des Äußeren, Halil Bei Justizminister und Präsident des Staatsrates, Enver Pascha behält das Kriegsportefeuille und Djemal Pascha das Marineportefeuille. Das Kabinett Talaat Bei fand in allen Kreisen eine sehr günstige Aufnahme. Es wird die bisher besorgte Politik fortsetzen, nämlich an der Seite der Verbündeten den Krieg energisch fortführen bis zur Vereingung des Endsieges. Der Sultan verlieh Talaat Bei den Titel Wesir und Pascha.

Die Haltung Spaniens.

Madrid, 3. Febr. (R.B.) [Meldung der Agence Havas.] Heute früh haben die Gesandten der Vereinigten Staaten und der Schweiz dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet. Vormittags wurde ein Ministerrat abgehalten, der drei Stunden dauerte. Nach der Sitzung erklärte Ministerpräsident Romanones, daß die deutsche Note und ihre Folgen von allen Gesichtspunkten aus geprüft wurden. Er berichtete dem König über die vom Kabinett vorgesehenen Maßnahmen und die voraussichtlichen Folgen. Inzwischen wurde noch kein fester Entschluß gefaßt.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnung. Aus Windischkeistrich wird mitgeteilt: Herr Gottfried Krautsdorfer, Minierschiffelant, ein Sohn des hiesigen Kaufmannes Krautsdorfer, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und mit dem Signum laudis an einem Tage wegen seines tapferen Verhaltens ausgezeichnet.

Kriegsmörder des Kriegshilfsbüros. Das Kriegshilfsbüro des k. u. k. Ministeriums des Innern hat eine große Anzahl schwarzer emaillierter Küchenmörder geschenkt erhalten, welche zum Preise 5 K. zum Verlaufe gelangen. Diese sind in allen

Kriegsfürsorgeverkaufsstellen zu haben, außerdem haben sich sämtliche Direktoren der hiesigen Schulen bereit erklärt, wie in anderen Städten den Vertrieb dieser Mörder zu fördern und denselben in ihren Schulen zu veranlassen. Nachdem der Verkauf in allen größeren Städten Österreichs in flottem Gange ist, und bereits ein namhafter Erfolg erzielt wurde, ist zu erwarten, daß auch in Marburg der Aktion voller Erfolg beschieden sein wird. Die Mörder sind aus Steingut nur absolut nicht zerbrechbar, und bilden eine hübsche Erinnerung an die schwere Zeit.

Drosselung des Gasdrucks im Marburger Rohrnetz. Der Stadtrat ersucht uns um die Veröffentlichung nachstehender Verlautbarung: Infolge Mangel an Kohlen wird die Gasabgabe aus dem städtischen Gaswerke derzeit eingeschränkt, daß vom Dienstag, den 6. Febr. 1916 an bis auf weiteres täglich von 12 Uhr mittags bis 4 Uhr nachmittags der Gasdruck im ganzen Rohrnetz auf das Mindeste gedrosselt wird und insbesondere die angeschlossenen Gastkraftmaschinen während dieser Zeit außer Kraft zu setzen sind. Sollte sich diese vorläufige Maßregel als unzureichend erweisen, müssen weitere Einschränkungen im Gasbezuge ins Auge gefaßt werden, weshalb es im Interesse jedes Einzelnen gelegen ist, den Gasverbrauch auf das unbedingt notwendige Mindestmaß herabzusetzen.

Verkauf von billigem Rindfleisch. Morgen Dienstag nachmittags von 2 bis 3 Uhr findet im städtischen Schlachthofe der freihandmäßige Verkauf von 150 Kilo frischem Rindfleisch zum Preise von 4 K. per Kilo statt.

Verkauf von frischem Schweinefleisch. Morgen Dienstag nachmittags von 3 bis 4 Uhr werden im städtischen Schlachthofe beiläufig 250 Kilo frisches Schweinefleisch (Schinken, Carre, Schulter und Bauchfleisch) zum Preise von 7.80 bis 8.60 K. per Kilo verkauft.

Fett. Ja den nächsten Tagen wird das städtische Ernährungsamt an die Kaufleute Fett abgeben. Da die Abgabe nur gegen Bezugsscheine erfolgt, wollen jene Kaufleute, die Fett erhalten wollen, sich die Bezugsscheine ehestens verschaffen.

Familien-Einkaufskarten. Es kommt noch immer vor, daß den Mitgliedern von Einkaufsvereinigungen, welche jährliche Familien-Einkaufskarten besitzen, seitens der Kaufleute die Berechnung von Artikeln verweigert wird. Es wird daher die Kundmachung des Stadtrates vom 19. Dezember 1916 zur genauen Darnachachtung in Erinnerung gebracht.

Verunglückte Kinder. Aus Bleiburg wird uns geschrieben: In der vorigen Woche wurden zwei noch schulpflichtige Kinder in das Krankenhaus gebracht, die sich beide durch Falterschneidmaschinen an der Hand verletzt haben. Der eine ist der achtjährige Johann Krumplacher aus Birkenau in Siebenbürgen; er mußte beim Falterschneiden helfen und kam dabei mit der rechten Hand in die Messer der Maschine, die ihm den Mittelfinger bis zum zweiten Gliede abtrennte. Der andere ist der beim vulgo Bürger in St. Michael wohnhafte Rudolf Novin, ebenfalls erst acht Jahre alt. Dieser spielte am vergangenen Donnerstag in der Nähe einer arbeitenden Falterschneidmaschine und kam mit seiner rechten Hand unglücklicherweise in die Rammräder; es wurden ihm hierbei der Ringfinger abgetrennt und der Mittel- und Zeigefinger stark gequetscht.

Preistreiberei mit Wein. Aus Pettau wird gemeldet: Die Grundbesitzer Anton Petrovic und Simon Rmetec aus Groß-Wartha sowie die Besitzerin Antonie Smigoc aus Klein-Wartha verkauften im Oktober vorigen Jahres ihren gewöhnlichen Wein gemischten Sages mit 170 K., 180 K. und 190 K. Sie lieferten den Wein nicht, sondern warteten. Hierauf verlangten sie aber dafür von ihren Käufern den Preis von 3 K. für den Liter. Wegen Preistreiberei angezeigt, wurden sie zu je fünf Tagen Arrest mit einem harten Lager und zu 200 K. Geldstrafe verurteilt.

Vom Stadtkino. Heute zum letzten Male der Fern-Andra-Film: Wenn Menschen reiß zur Liebe werden. Ab Dienstag steht das Schlagerprogramm: Nestor im Film: Einen Zug will er sich machen.

ein. Die Handlung dieses Kriegerischen Stückes ist wohl weithin bekannt; wenn auch die Gestalten Mesfroy's im modernen Gewande erscheinen und die Handlung in unsere Tage verlegt wurde, so hat doch das Werk nicht das Geringste eingebüßt. Zwerchfellerschütterndes Lachen ruft es Zug um Zug hervor und die köstlichen Verwickelungen, die Szenen hinreißender Komik folgen einander im Herzlichen Lachen des Publikums. Den ersten Teil des Programmes bildet das Sensationsdrama: 'Der Todesprung'. Es würde zu weit führen, den Inhalt auch nur andeutungsweise wiederzugeben; das aber sei gesagt, daß ein Drama von solcher gewaltiger Höhesteigerung von Spannung, von Szenen voller Liebe und furchtbaren Liebesenttäuschungen, von lebendigen Abschlüssen aus tragischer Lebensfülle nicht bald irgendwem und irgendwo geschaut werden kann. In fünf Akten rollt dieses gewaltige Drama vor unseren Augen vorüber, alle Bilder des Reichtums und der Armut, der Höhe und Tiefe gewinnen packendes, erschütterndes Leben, bis der Höhepunkt des Dramas, der Todesprung, erreicht und erfüllt ist. Dieses fesselnde Programm wird für alle Kinobesucher ein Erlebnis voll der stärksten Wirkungen sein.

Vom Stadttheater. Morgen Dienstag Ehrenabend des allseits beliebten Charakterdarstellers Herrn Franz Redl in Anzengrübners 'Die Kreuzelschreiber'. (Nr. 80, Serie rot.) Mittwoch Wiederholung der 'Kreuzelschreiber'. Donnerstag 'Das Dreimäderlhaus' und Freitag zum ersten Male das Sensationsdrama 'Die Warschauer Zitadelle'.

Der Vortrag Theodor Weiser umfaßt schier alle Register und alle Töne des menschlichen Schmerzes und der menschlichen Freude. Ein andrucksvolles, ungemein modulationsfähiges Organ, deutliche Aussprache, inneres Gefühlleben und Intelligenz in der Auffassung sind sein Vorzug. Gerade in unserer Zeit ist es anerkennenswert, daß Theodor Weiser nie aus dem Gesellschaftston herausfällt, nichts Aufstößiges seine Art veranlaßt, er für Vagabundien nichts übrig hat. Er zaubert seiner Zuhörerschaft ein befreitendes Lächeln auf das Antlitz und ein Tränchen ins Auge. Selbst in der Parodie schätzt Theodor Weiser durch. Daß Theodor Weiser somit auch als einziger Vortragender ein großes Publikum den ganzen Abend in seinen Bann zieht und in Spannung hält bis zu dem von lautem Beifall gehobenen Schluß, ist durchaus begreiflich und zeugt um so mehr von seiner unverfälschten Meisterhaftigkeit. Karten in der Musikalien-Handlung Höfer, Schulgasse 2.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten.

Kleine Stellungskämpfe.

Wien, 5. Febr. Amlich wird heute verlaubt:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen südwestlich Brzezany vorrückten, wurden durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern morgens drang eine Abteilung des Feldjäger-Bataillons Nr. 30 in eine feindliche Stellung westlich des Plödenpasse (Karnischer Kamm) ein, nahm einen Offizier und 28 Mann gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr, einen Minenwerfer und mehrere Gewehre. Nach Zerstörung der genommenen Anlagen des Feindes zogen unsere Jäger ohne nennenswerte eigene Verluste in ihre Stellung zurück. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Sage unverändert.

v. Höfer, Feldmarschall-Deputant.

Deutscher Kriegsbericht.

Kämpfe an der Westfront.

Berlin, 5. Febr. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 5. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Vom Nordufer der Aisne bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab. Im Gegenstoß wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaumont wieder entzogen; dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand. Nachmittags scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaumont. Nachts wiederholte Anstürme starker Kräfte gegen unsere Stellungen von östlich Grandcourt bis südlich von Pys auf dem Wege von Beaumont nach Gueudecourt wurden abgeschlagen. Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Marajowka fühlten kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor, die sie durch Feuer zurückwies.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage bei geringem Artilleriefeuer und Vorfeldgefechten unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Amerikanisches Vorgehen.

Die „Deutschland“-Landung.

Bugano, 4. Febr. (AP.) Nach Londoner Berichten der italienischen Zeitungen erhielt Botschafter Graf Bernstorff gestern um 2 Uhr nachmittags vom Staatsdepartement seinen Paß zugestellt. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Tarnowski überreichte gestern Lansing sein Beglaubigungsschreiben. Abbruch der Beziehungen beschränkt sich bisher auf Deutschland. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, erhielt den Auftrag, vor dem Verlassen Berlins die Pässe für alle amerikanischen Bürger, welche aus Deutschland abreisen wollen, einzufordern. Präsident Wilson hielt seinen Entschluß geheim, bis das Marineministerium alle angebrachten Maßnahmen, wie Schließung der Arsenale gegen fremden Zutritt, Geheimhaltung aller Bewegungen der amerikanischen Flotte und Überwachung der internierten deutschen Dampfer getroffen und die Vorkehrungen zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung gegen Unruhestifter und Attentate auf öffentliche Einrichtungen vollendet hätte. Trotzdem wurde die für das Handelsaustauschboot „Deutschland“ bestimmte Ladung verbrannt und die Besatzung des deutschen Ozeandampfers „Washington“ vermachte dessen Maschinen unbrauchbar zu machen.

Die 'Tribuna' gibt den Rat, die Handelschiffe des Biververbandes gleichzeitig in Verbänden zu vier oder fünf unter dem Geleite von mit großkalibrigen Kanonen ausgestatteten Schiffen fahren zu lassen, weil in diesem Falle die feindlichen Unterseeboote schwerlich etwas anrichten könnten. Aus den Bemerkungen der Blätter geht jedoch hervor, daß anscheinend weder Geleitschiffe noch eine ausreichende Menge geeigneter Kanonen zur Verfügung stehen.

In einer Londoner Korrespondenz der 'Stampa' wird dargelegt, daß es vor allem darauf ankomme, was die U-Boote nun wirklich zu leisten vermögen. Selbst ein Eingreifen der Vereinigten Staaten trete in die zweite Linie und würde nicht viel mehr als moralischen Wert besitzen. Übrigens sind aus der italienischen Presse jene Regungen des europäischen Gewissens wieder verschwunden, welche kürzlich bemerkbar wurden, als die Stellungnahme der Vereinigten Staaten dem Biververbande unbequem schien.

Kaiser Wilhelm in Pöthyen.

Besuch beim Bulgarenkönig.

Berlin, 4. Febr. (AP.) Das Wolff-Büro meldet:

Großes Hauptquartier, den 4. Febr. 1917. Kaiser Wilhelm begab sich am 3. Febr. mit großem Gefolge zum Besuche des Königs der Bulgaren nach Pöthyen, wo der König zur Kar weilt. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Palasthotel wurde der Kaiser von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Hierauf begab sich der Kaiser zu den Wohnräumen des Königs der Bulgaren, der ihn mit seinem Bruder, dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha, vor dem Eingange herzlich begrüßte. Die beiden Monarchen konferierten mehrere Stunden allein. Anschließend daran fand eine Abendtafel im Großen Saale des Hotels statt, an der auch das beiderseitige Gefolge teilnahm. Der Kaiser saß zwischen dem Könige und dem Prinzen Philipp, dem der Kaiser den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen hatte. Am späten Abend wurde nach herzlicher Verabschiedung die Rückreise nach dem Großen Hauptquartier angetreten.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 4. Febr. (AP.) Das Hauptquartier meldet:

Persische Front. Wir nahmen dem Feinde eine aus 335 beladenen Kamelen bestehende Transportkolonne ab.

Kaukasusfront. Nach weiteren Nachrichten sind bei der Beschließung der Insel Tenedos ein Abwehrgefecht und der Leuchtturm der Insel zerstört und acht Transportschiffe von uns versenkt. Nach Aussagen eines entkommenen Bewohners von Tenedos gibt es auf der Insel kein Spital. Somit hat der Feind, der während unserer Beschließung das Zeichen des roten Kreuzes geführt hatte, die Genfer Konvention von neuem verletzt. Ein feindliches Schiff, das sich einem von uns vor Kastell Porizo versenkten feindlichen Kreuzer zu nähern versuchte, wurde durch unser Geschützfeuer gleichfalls zum Sinken gebracht.

Die italienischen Achzehnjährigen.

Rom, 4. Febr. (AP.) Eine amtlich verkündete Verordnung bestimmt, daß die militärische Musterung und sofortige Einreihung der im ersten Drittel des Jahres 1899 Geborenen zwischen dem 15. und 25. Febr. zu erfolgen habe.

Amerikanisches Torpedoboot schwer beschädigt

Philadelphia, 4. Febr. (AP.) [Menter-Meldung.] Das Torpedoboot 'Jakob Jones', das nachts von Boston angekommen war um die Maschinenprüfung vornehmen zu lassen, blieb die Nacht über im Haf. Als man heute begann, das Torpedoboot nach dem Dock zu schleppen, begann es zu sinken. Es gelang das Schiff zu retten. Ein Mann der Besatzung wurde unter Sabotageverdacht verhaftet.

SIROLIN "Roche"

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Dann es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.

3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Skrophulöse Kinder, bei denen Sirolin von gutem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise inniger Teilnahme während der schweren Krankheit und anlässlich des Todes unserer teuren Heimgegangenen sagen herzlichsten Dank

Familien Hobacher, Galleger, Sappi, Negratscher, Wibiral, von Braunizer.



Das Offizierkorps des 1. k. Landw.-Inf.-Reg. Nr. gibt schmerzgefüllt Nachricht vom Ableben seines lieben Kameraden

Felix Kavčič

k. k. Leutnant i. d. Reserve, Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse und der bronzenen Tapferkeitsmedaille

welcher am 18. Jänner 1917 bei einer Unternehmung gegen den welschen Feind an der Isonzofront in treuester Pflichterfüllung den Heldentod fand.

Sein Andenken wird fortleben in den Herzen seiner Kameraden und in der Geschichte des Regimentes.

Marburg, im Feber 1917.

Höchste Preise

zahlung für

Tuchabfälle

altes Elsen, Hadern, Hasen-, Fuchs- u. Reh-felle, Maximalpreise für Schweinshäute
M. Kaiba, Brunnndorf, Sembacherstrasse Nr. 54.

Landwirtschaft

mit kleinem Wohnhause, gutem Trinkwasser und zur Viehzucht geeigneten Gründen (von Deutschem) gesucht. Sonnige Lage und Straßen oder Bahn-Nähe Bedingung. Vermittlung honoriert. Offerte unter „Preiswürdig“ an die Verw. des Bl.

**Wegen Lichtmangel
wird das Geschäft um
6 Uhr abends geschlossen.**

**Martin Gaischeg,
„Theresienhof“.**

Achtung!

Zahle für neue Tuchabfälle K 5.50
für alte Tuchabfälle - - - K 1.80
für alte Wollsachen K 6.- bis 12.-.

Krempl, Schulg. 2.

Schulfreies Mädchen

zu Kinder gesucht. Eisenstraße 6, parterre links, 1. Tür. 673

Besserer Professionist

mit 2 Kinder im Alter von 7 u. 10 Jahren wünscht mit ehrlicher besser. Wirtschaftlerin in gemeinsam. Haushalt zu treten. Anträge unter „Ernstgemeint“ an Wm. d. Bl. 670

Samstag

abends wurde beim Lebensmittelmagazin irrtümlicherweise ein zweifelhafte Model mitgenommen. Diejenige Person wurde erkannt und wird ersucht, denselben in der Tegetthoffstraße 36 im Friseurladen abzugeben. 669

Friseurin

bittet bei mäßigen Preisen noch um einige Damen für vormittag zum frisieren. Adresse bei Orgelbauer Brandl, Schmidererallée 5. 634

50 Kilo

Sauerfrucht

zu verkaufen. Burggasse 10, 1. Stock. 672

Eine Villa

mit 4 Zimmer, Küche und Nebensalinitäten nebst einem Garten wird zu mieten gesucht. Anträge unter „26. 2.“ an Wm. d. Bl. 658

Einfach möbliertes Zimmer

separiert, ab 15. Feber zu mieten gesucht. Antr. unt. „Möbl. Zimmer“ an die Verw. d. Bl. 671

Fräulein

22 Jahre alt, wünscht als Anfängerin in einem Geschäft unterzukommen. Anträge unter „Fleißig“ an die Verw. d. Bl. 660

Zwei Mädchen

22 und 23 Jahre alt, suchen Posten als Kellnerinnen in größerem Gasthaus oder Serviererinnen in Café. Briefe erbeten unt. S. M., Schloß Farnach, Post Maria Rojach, Lavanttal, Kärnten. 663

Verkäuferin

des deutschen u. slowen. Sprachemächtig, sucht Posten. Anfrage in W. d. Bl.

Schöne Wohnung

mit 1 oder 2 Zimmer und Küche für alleinstehende Partei beständig, im Dellinger Bezirk zu mieten gesucht. Gest. Anträge unter „Ruhige Partei“ an Rud. Gaischer, Marbg., Burgplatz.

Schön möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, 3 Min. v. der Landwehrkaserne ist sofort zu vermieten. Anfrage Kriehberggasse 24, beim Hauseigentümer. 656

Großes schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. Herrng. 58, 2. Stock.

Zwei Pferde

sind wegen Mangel an Kraftfutter sofort zu verkaufen. Das eine 11 Jahre, das zweite 13 Jahre alt, 16 Faust hoch. Anzusagen bei Jakob Kramberger, St. Lorenzen ob Marb.

Ehrliche verlässliche

Bedienerin

mit guten Empfehlungen wird aufgenommen. Tegetthoffstr. 33, 2. St.

Ehrliche brave

Bedienerin

für 2 Stunden vormittag u. nachmittag ohne Kost wird aufgenommen. Blumenstraße 25, Tür 8. 665

Stall mit Remise

für zwei Pferde, Gerichtshofgasse 2, sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Fialer Leber, dortselbst. 662

2 möblierte Sabinette

an bessere Fräulein zu vermieten, sofort oder später. Anzusagen Kärntnerstraße 64. 625

Zu verkaufen

sechs Stück Ferkel, 2 Monate alt. Elisabethstraße 11. 646

Lärchen-

Brunnenröhren

tauscht für Brennholz oder Heu Karl Flucher in Marburg, Schillerstraße 8. 594

Um 1 Krone

reinigt und färbt (wie neu) jeden Kopfteil
Theaterfriseur E. Mares,
Herrngasse 27.

Zu verkaufen

neue Staatsbeamtenbluse. Größe 46. Preis 50 K. Anfrage Wm. d. Bl. 206

Ehrliches nettes

Mädchen für alles

vom Lande, deutsch, welche gut bürgerlich kochen kann, wird zu 2 Leuten mit gutem Lohn aufgenommen. Solche mit Jahreszeugnissen bevorzugt. Briefliche Offerte mit Photographie an die Verw. d. Bl. unter „Treue“. 607

Gutgehendes

Gasthaus

in Pettau ist auf Rechnung zu vergeben. Anfrage bei Frau Roul, Pettau. 651



Nur noch heute zu besonders ermäßigten Preisen
Sensationelles Gastspiel der berühmten Schönheit und Filmtragedin

Fern Andra

Wenn Menschen reiß zur Liebe werden.

Drama in 5 Akten v. Fern Andra und die übrigen Schläger.

Eine hinterlistige Geschichte

Ansichten von Los Angeles

Ab morgen Dienstag
Johann Nestroy in Film:
Einen Zug will er sich machen. Schlagerposse.

Wiener Künstler, Wiener Humor.
Der Todesprung, Drama.

Handarbeitslehrerin

erteilt Kindern Unterricht und Nachhilfe. 8 Stunden monatlich 3 K. Anr. an Wochentagen von 9—12 Schmidererallée 26.

50 Kronen Belohnung

demjenigen, der mir den Dieb ausforscht, welcher meine Hühner gestohlen hat. 641
Tegetthoffstraße 79.

Zu verkaufen:

Smoking mit Gilet, passend für Kellner. Anzusagen Tegetthoffstraße 28, Bw. d. Bl. 626

Als Wirtschaftlerin

wünscht bescheidenes 25 Jahre altes Mädchen in größere Wirtschaft oder bei alleinstehendem besseren Herrn unterzukommen. Gehe auch aus Land. Anträge unter „Bescheiden u. ehrlich 1917“ a. d. Wm. d. Bl.

Besseres Mädchen

welches auch nähen kann, wird aufgenommen im Möbelhaus Ernst Jelenka, Herrngasse. 629

Holzschneider

(mit Motorbetrieb)
übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646
Karl Bacholeg,
Karlshof Nr. 137, Annaburg
Gasthaus Taverne.

Sehr feinen TEERUM

jedes Quantum per Liter 2. 14.—
feinste Teesorten
ausgewogen, per Kilo 2. 36.—

1. Fußbodenwachs pasta

in Dosen a K. 2.10 bei
Ferdinand Hartinger,
Tegetthoffstraße. 266

Kriegsinvaliden

der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, kann stenographieren und maschinisch schreiben, bittet um Stelle. Adresse in der Verw. d. Bl. 637

Karl Krefznik

Reichstraße 24
übernimmt jedes Quantum
Brennholz
zum schneiden.

Anfragen Franz Josefsstraße 55.

nach dem zweiten Akte findet eine größere Pause statt.

Eierverkauf. Morgen Mittwoch, Freitag und kommenden Montag werden vom Stadtrat im Rathausdurchgange frische Eier zum Preise von 30 Hellern für das Stück verkauft.

Eine abgefeimte Betrügerin und Diebin ist die 35 Jahre alte, in St. Benedikten W.B. geborene Maria Bramberger. Wegen Diebstahl und Betrug ist sie schon wiederholt abgestraft worden. Nach Abbüßung ihrer letzten Strafe war sie von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg unter Polizeiaufsicht gestellt worden und als Aufenthaltort wurde ihr St. Benedikten zugewiesen. Sie brach aber den Polizeibann und begann wieder ihre Betrug- und Diebstahlsfahrten in Untersteier, die sie durch verschiedene Städte und übers Land wie in die Spitaler führten. Mit besonderer Vorliebe und mit Erfolg bediente sie sich der Vorpiegelung, sie beabsichtige sich photographieren zu lassen, zu welchem Zwecke sie sich schöner kleiden wolle, um dadurch in den Besitz besserer Kleidungsstücke zu kommen. Bargeld lockte sie u. a. auf die jetzt zugkräftige Waise heraus, daß sie versprach, dafür Lebensmittel zu bringen. Dann gab sie sich wieder als reiche Besitzertochter aus, die augenblicklich Geld benötige, bis ihre Mutter komme, dann wieder erzählte sie von ihrem Bräutigam, der sie in Marburg erwarte, weshalb sie Geld entleihen müsse usw. Auch die Verunglückung eines Besitzers erfand sie, um von dessen Angehörigen Lebensmittel herauszuschwindeln. So betrog, veruntreute und stahl sie große Mengen von Kleidern, darunter Kostüme, Lebensmittel und Bargeld und die reiche Beute ihrer Fahrten hat sie mit hohem Gewinne weiterverkauft. Leittragende ihrer Gaunerstücke befinden sich in Marburg, Karlsdorf bei Marburg, Brunnendorf, Pettau, Ober-Panau, Kranitzfeld, Sabin, Lepau, in den Krankenhäusern von Marburg und Pettau usw. Das Erkenntnisgericht verurteilte die gefährliche Person diesmal zu sechs Monaten Kerker.

Das Ende eines Schafbockes. Mathias Stegane, verheirateter Besitzer in St. Ulrich, Gemeinde Tainach, gegenwärtig Infanterist im Inf.-Reg. 47, und sein Halbbruder Georg Capl, saßen am 1. November v. J. in der Herde der Helene Adam in St. Ulrich einen feisten Schafbock, der ihre Fleischbegierde sehr erregte. Sie näherten sich unauffällig dem Schafbock, griffen ihn dann menschenähnlich an und schleppten den Überraschten in ihren Stall, wo sie über ihn das Todesurteil fällten. Der feiste Bock wurde geschlachtet und dann gab es in der Familie Stegane ein magenstarkes Festessen. Fast war es so wie im Liebes Schaffels von der Teutoburger Schlacht: „Hui, da gab's weisliche Schinken“, nur das „Bier soviel sie wollten trinken“ war nicht vorhanden. Die Brüder, die Frau und die Tochter des Stegane ergötzen sich an dem zubereiteten Schafbock und als Stegane und Capl am 3. November nach Marburg einrückten, konnten sie noch einige tüchtige Portionen eingepackt mitnehmen. Der Capl ist ferne; Stegane aber wurde vom Kreisgerichte nun zu einem Monate, seine Gattin Katharina zu einer Woche Arrest verurteilt, während die 15jährige Tochter Maria freigesprochen wurde.

Aus Verzweiflung den Sohn getötet. Eine Arbeiterin in Greith bei Arnfels hat aus Verzweiflung darüber, daß ihr Mann gefallen ist, ihren vierjährigen Knaben getötet.

„Ametovolec“ das Organ der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain, regt die Umgestaltung der Gesellschaft in eine „All-slowenische Landwirtschaftsgesellschaft“ an, die ihre Tätigkeit auf Krain, Steiermark, Kärnten und das Küstenland zu erstrecken hätte. Dieser Plan wird vom Hauptblatt der Slowenischen Volkspartei aus nationalen Gründen auf das wärmste begrüßt.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten. Keine Veränderung.

Wien, 6. Feber. Amtlich wird heute verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Kirlibaba ließen Abteilungen des Feldjäger-Bataillons Nr. 26 in die feindliche Stellung vor, machten 20 Russen nieder und verschütteten die feindlichen Gräben. Bei Comanesti wurde ein feindlicher Jagdflieger durch Luftkampf zur Notlandung gezwungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 6. Feber. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 6. Feber.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge düstigen Frostwetters blieb die Tätigkeit der Artillerie und Flieger gering. Nur zwischen Ancre und Somme war vorübergehend der Feuerkampf stark. Von Erkundigungs-vorstößen im Sommegebiet, auf dem Ouser der Maas und an der Vothringer Grenze wurden über 30 Engländer und Franzosen und einige Maschinengewehre zurückgebracht.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Von der Rigaer Küste bis zum Mündungsgebiet der Donau keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Zeltweilig lebhaftes Feuer im Cernabogen und in der Strumaniederung.

Der erste Generalquartiermeister v. Endeuborff.

Die Vereinigten Staaten. Bruch mit Oesterreich-Ungarn?

New-York, 3. Feber. (Funkenspruch des Vertreters des Wolff-Büro.) Eine Meldung der Associated Press aus Washington besagt: Ob der Bruch mit Deutschland von einem ähnlichen Bruch mit Oesterreich-Ungarn begleitet sein werde, konnte man nicht mit Sicherheit erfahren. Da aber Oesterreich-Ungarn wohl Deutschlands Handlungsweise unterstützt hat, werde ein solcher Bruch erwartet, wenn er nicht schon erfolgt ist.

Rotterdam, 6. Feber. (AB.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt ein Telegramm der „Times“ aus Washington wieder, wonach der österreichisch-ungarische Botschafter dort bleiben werde. Der Präsident wünsche das Verbleiben des Grafen Tarnowski in Washington, damit die Vereinigten Staaten noch einigen Einfluß auf die Behandlung der Gefangenen in den von den Mittelmächten eroberten Gebieten ausüben können. Außerdem hoffe der Präsident, daß sich mit Hilfe Oesterreich-Ungarns vielleicht auch in anderer Beziehung eine Besserung der Lage erreichen lassen könnte. Man betrachte in Washington den Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch nicht als unvermeidliches Vorzeichen des Krieges.

Der Washingtoner Berichtsfalter der New-York Times' meldet, daß auch die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abgebrochen würden.

Salbung der Unionsregierung.

London, 5. Feber. (AB.) Das Reuter-Büro meldet aus Washington: Es verlautet, daß die Regierung nicht beabsichtige, die deutschen Handelschiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, mit Beschlagnahme zu belegen, da dies eine Kriegshandlung wäre. Die Dampfer „Kronprinz Wilhelm“, „Prinz Eitel Friedrich“, „Appam“ und „Kronprinzessin Cecilie“ stehen bereits unter der Aufsicht der Regierung. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die Behörden von Panama ihre Maßnahmen zweifellos zeitweiliger Natur und nur in der Absicht getroffen haben, um zu verhindern, daß die Besatzungen die Schiffe in die Luft sprengen und dabei den Kanal gefährden. (?)

Die „Deutschland“ nicht in Amerika.

London, 5. Feber. (AB.) Das Reuter-Büro meldet aus Washington, daß beinahe sofort nach der amtlichen Mitteilung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland auf der in New-York für das Handelsstauchboot „Deutschland“ aufgestellten Ladung Flammen emporstiegen. — Das Wolff-Büro bemerkt hiezu, daß die „Deutschland“ ihre dritte Ausreise nach Amerika nicht angetreten hat und in einem deutschen Hafen liege.

Rundgebungen in New-York. Kriegsgegner Irland.

New-York, 3. Feber. (AB.) [Funkenspruch des Vertreters des Wolff-Büro.] In New-York wurde die Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit lebhafter Erregung aufgenommen. Es fanden unmittelbar darauf „patriotische Rundgebungen“ statt. Die Banken und Geschäftshäuser im Wallstreet hielten sofort das Sternenbanner.

In der von der amerikanischen Neutralitätskonferenz gestern abends nach Madison Garden einberufenen Versammlung wurde Irland von 5000 Personen laut Beifall gespendet, als er sagte, es sei Pflicht Amerikas, dem Kriege fernzubleiben, wenn es nicht tatsächlich angegriffen wird.

Irland sagte, keine Nation hat uns bisher herausgebracht; ich hatte es auch nicht für wahrscheinlich, daß es eine tun wird. Wenn aber einer in der Erregung uns zum Kriege herausfordern sollte, so denke ich, sollten wir antworten: Nein!

Schwedischer Ministerrat.

Stockholm, 6. Feber. (AB.) Der König, der gestern früh aus Kopenhagen eingetroffen ist, hielt sofort einen Ministerrat ab.

Englischer 7654 T-Dampfer verloren.

Rotterdam, 6. Feber. (AB.) Die „Times“ melden den englischen Dampfer „Matherere“, 7654 Brutto-Register-Tonnen, als verloren.

Admiral Jounet — festgesetzt.

Bern, 6. Feber. (AB.) Den Yhoner Blättern zufolge wurde Admiral Jounet seines Amtes enthoben und in den Ruhestand versetzt.

Briefkasten der Schriftleitung.

An die geehrten Einsender von Zuschriften, die sie veröffentlicht sehen wollen, richten wir nochmals die Bitte, diese möglichst kurz zu fassen. Gegenwärtig wird unser Raum durch Drahtberichte derart in Anspruch genommen, daß für lange Einsendungen kein Raum übrig bleibt.

Verstorbene in Marburg.

27. Jänner. Faschmann Antonia, Private, 87 Jahre, Baggasse.

Höchste Preise

zahle für

Tuchabfälle

altes Eisen, Hader, Hasen-, Fuchs- u. Reh-felle, Maximalpreise für Schweinshäute

M. Kaiba, Brunnendorf, Sembacherstrasse Nr. 54.

Karl Krefnik

Reichstraße 24

übernimmt jedes Quantum

Brennholz

zum Schneiden.

Auftragen Franz Josefstraße 55.

Besserer Professionist

mit 2 Kinder im Alter von 7 u. 10 Jahren wünscht mit ehrlicher besser. Wirtschaftlerin in gemeinsam. Haushalt zu treten. Anträge unt. „Ernstgemeint“ an W. v. W. 670

Hader, Tuch-, Leinen-, alte und neue Wollabfälle, Gußeisen, Schmiedeeisen

kauft Wiener En gros-Händler in Marburg zu den höchsten Preisen. Auch das kleinste Quantum wird gekauft. Uebernahme Riegler, Triesterstrasse 34 u. 38.

Danksagung.

Außerstande, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Verlustes unseres unvergesslichen guten Vaters, beziehw. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Jakob Kormann

Hausbesizers in Marburg und Holzhändlers in Friedau

sowie für die schönen Blumengrüße und die zahlreiche ehrende Begleitung auf dem letzten Wege des teuren Entschlafenen jedem einzeln zu danken, bitten wir auf diesem Wege alle aus nah und fern, unseren herzlichsten tiefempfundenen Dank entgegen zu nehmen. Auch für die vielen Beileidschreiben sei warmstens gedankt.

Marburg, am 6. Feber 1917.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Mittwoch den 7. bis 9. Feber 1917

Neuester Kriegsbericht. Aktuell.

Durch die Fölz auf den Hochschwab. Naturaufnahme.

Grosser Lacherfolg!

Der Sekretär der Königin.

Schlagerlustspiel in 3 Akten.

Das Opfer der Schwester.

Drama

Samstag 10. Feber (Waldem. Pyslander) Die Nihilist-Explosion.

Die gesamte Geschäftseinrichtung

Kästen, Pulste, Stellagen, Schaufenstergestelle, Büsten usw. wird wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes sofort billig verkauft. Emerich Müller, Herrenmodegeschäft, Marburg

Achtung!

Zahle für neue Tuchabfälle K 5.50
für alte Tuchabfälle - - - K 1.80
für alte Wollsachen K 6.- bis 12.-

Krempl, Schulg. 2.

Zu kaufen gesucht

alter Zimmerglaskasten und
Biedermeiermöbel. Zahl,
Ehrenhausen. 307

Gärtner.

Herrschaft Kleinobniz in Kroatien
sucht per sofort jüngeren Gärtner.
Derselbe muß in allen einschlägigen
Arbeiten, hauptsächlich Gemüsebau,
Parkwirtschaft, Obstbau bewandert
sein. Mit Gehaltsansprüchen und
Zeugnisabschriften belegte Offerte
einzusenden an Gutsherrn Kleinobniz,
Post Kleinobniz b. Warasdin, Kroat.

17 Stück

Hasen

belgische und französische Rasse,
wegen Abreise des Besitzers
preiswert zu verkaufen. Nähere
Auskunft in Ww. d. Bl.

Neue Konzertflöte

mit 12 Neusilberklappen billig zu
verkaufen. Anfrage in der Ww. d.
Bl. unter „Arnfelds“. 685

Besseres Fräulein

ausgelernte Schneiderin, sehr fleißig,
wünscht in einem Geschäft als Ver-
käuferin oder Ramsell, oder zu einer
Dame als Stubenmädchen unterzu-
kommen. Anfragen aus Gefälligkeit
Bismarckstraße 16, parterre, Tür 1.

Zwei Mädchen

22 und 23 Jahre alt, suchen Posten
als Kellnerinnen in größerem Gast-
haus oder Servierinnen in Café.
Briefe erbeten unt. S. M., Schloß
Farrach, Post Maria Rojach, Lavant-
tal, Kärnten. 663

15.000 K

auf sicherem Hausjah zu vergeben.
Zuschriften unter „Sofort“ an die
Ww. d. Bl. 687

Holzschneider

(mit Motorbetrieb)
übernimmt jedes Quantum Holz
zum schneiden. 3646

Karl Bachlegg,
Kartshorn Nr. 137. Anmeldungen
Gasthaus Taferne.

Möbl. Zimmer

mit Küchenbenützung zu vermieten.
Anfrage Kotoschinnegasse 115, part.

Alte 5461

Nähmaschinen

kauft Zahl, Ehrenhausen.

Fräulein

im 17. Lebensjahre, welches im
Maschin- u. Rechtschreiben gut be-
wandert ist, auch stenographische
Kenntnisse hat, sucht baldigst unter-
zukommen. Gest. Anträge erb. unter
„Strebsam“ an Ww. d. Bl. 686

Alte Zither

wird gekauft. Gasthaus Sene-
tomitsch, Herrengasse 26. 676

Laufmädels

wird sofort aufgenommen in
der Buchdruckerei C. Rabitsch,
Schmidberggasse 5. 683

Paket- Verwechslung

Auf dem Hauptpostamt (Paket-
schalter) wurde Montag vormittag
ein Paket Films irrtümlicherweise
begeben. Es wird ersucht, gegen
Erkenntlichkeit dasselbe abzugeben.
Arndtgasse 4. 679

Violinunterricht

ge sucht. Anträge mit Stundenpreis-
angabe unter „A. B. 909“ an die
Ww. d. Bl. 674

Kleiner weißer

:: Schobhund ::

mit schwarzem Fleck am linken Ohr
und linken Schenkel zugekauft.
Raggsstraße 16.

Tüchtige junge

Lehrerin

ab Mitte Februar zu intelligentem
Knaben der 2. Volksschule auf zum
Privatunterricht gesucht. Vorzustellen
von 5-6 Uhr. Adresse in der Ww.
d. Blattes. 680

Gesucht

aufs Land ein treues zuverlässiges
Mädchen, das gut locht und die
Hausarbeit besorgt. Ohne gute Zeug-
nisse unnütz sich zu melden. Anträge
unter „Sehr verlässlich“ an Ww.
d. Blattes. 682

Über 60 Jahre alte Gegenstände

J. B. alte eingelegte Möbel, ge-
schnitzte Sessel, Stuhlhühner, farbige,
bemalte, geschliffene Gläser, gemalte
Porzellangeschirr, einzelne Schalen,
alte Bilder, Figuren aus Holz,
Stein, Porzellan, Bronze, Tabat-
beutel aus Berlin, Stidereien usw.
kauft Zahl, Herrschaftshaus, Ehren-
hausen. 5561

Großes Zinshaus

Mitte der Stadt zu verkaufen. An-
träge erbeten unter „120.000 R.“
an die Ww. d. Bl. 681

Deutsches

Fräulein

nach Ungarn zu Kindern gesucht.
Persönliche Vorstellung Schmidpl. 5,
1. Stock, zwischen 12 und 1 Uhr.

Zu vermieten

zwei schöne sonnige Zimmer, jedes
separiert, in der Nähe des Stadt-
parkes in einer Villa, an stabilen
besseren Herrn ab 15. Februar.
Adresse Ww. d. Bl. 619

Kriegsinvaliden

der einfachen und doppelten Buch-
führung mächtig, kann stenographieren
und maschinisch schreiben, bittet um Stelle.
Adresse in der Ww. d. Bl. 637

Schöne Wohnung

mit 1 oder 2 Zimmer und Küche für
alleinstehende Partei beständig, im
Mellinger Bezirk zu mieten gesucht.
Gest. Anträge unter „Nuhige Partei“
an Rud. Gaiser, Marbg., Burgplatz.

Ehrliche verlässliche

Bedienerin

mit guten Empfehlungen wird auf-
genommen. Tegetthoffstr. 33, 2. St.

Reservistenfrau

übernimmt Wäsche und Kleider zum
nähen. Anzusagen in der Ww.
d. Blattes. 578

Kaufe

Möbel, Schuhe, Kleider, Wäsche,
Bodenraum. Zahl in Ehren-
hausen.

Kutscher

womöglich verheiratet, bei gutem
Lohn wird sofort aufgenommen.
Städt. Bestattungsanstalt, Teget-
thoffstraße 18. 543

Pensionistin

mit einigen tausend Kronen wünscht
zu einem Herrn in sicherer Stellung
als Wirtschaftlerin zu gehen, auch
aufs Land. Adresse M. S., Herren-
gasse 33, Papierhandlung. 643

Schön möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, 3 Min. v.
der Landwehrkaserne ist sofort zu
vermieten. Anfrage Kriehberggasse
24, beim Hauseigentümer. 656

Eine Villa

mit 4 Zimmer, Küche und Neben-
lokalitäten nebst einem Garten wird
zu mieten gesucht. Anträge unter
„26. 2.“ an Ww. d. Bl. 658

Zinshaus

1 Stock hoch, günstige Kapital-
anlage, 6 Prozent reine Rente zu lang
ist zu verkaufen. Nötiges Kapital
Kronen 14.000.— Anfrage an die
Ww. d. Bl. 647

Schulfreies

Mädchen

zu Kinder gesucht. Eisenstraße 6,
parterre links, 1. Tür. 673



Heute bis einschließlich Donnerstag-
Nur 3 Tage!

Großartiges, erstklassiges deutsch-
österreichisches Schlagerprogramm.
Johann Nestroy, Österreichs
unsterblicher Volkspoeet im Film.

Einen Lur will er
sich machen.

Urkomiße Possen, v. Wiener Kapellern
dargestellt.

Der Todesprung.

Spann. Sensationsdrama in 5 Akten.

Eine Reise in Amerika.

Naturaufnahme.
Bei allen Vorstellungen ermäßigte
Preise Sitzplätze von 48 P. anw.

Lärchen-

Brunnenröhren

tauscht für Brennholz oder
Heu Karl Glucher in Marburg,
Schillerstraße 8. 584.

2 möblierte Kabinette

an bessere Fräulein zu vermieten,
sofort oder später. Anzusagen
Kärntnerstraße 64. 625.

Zu verkaufen

sechs Stück Ferrel, 2 Monate alt.
Elisabethstraße 11. 646.

Besseres Mädchen

welches auch nähen kann, wird auf-
genommen im Möbelhaus
Jelenka, Herrengasse. 629.

Clavierstimmungen

werden meisterhaft, prompt und
billigst hier sowie auswärts ausge-
führt von F. Kanzler, Färber-
gasse 3, Parterre. 38.

Samstag

abends wurde beim Lebensmittel-
magazin irrtümlicherweise ein zwei-
facher Rodel mitgenommen. Die-
jenige Person wurde erkannt und
wird ersucht, denselben in der Te-
getthoffstraße 36 im Friseurladen
abzugeben. 669.

Fräulein

22 Jahre alt, wünscht als An-
wärterin in einem Geschäft unterzu-
kommen. Anträge unter „Fleißig“
an die Ww. d. Bl. 660.

Um 1 Krone

reinigt und färbt (wie neu)
jeden Popstiel
Theaterfriseur C. Mares,
Herrengasse 27.

Raninchenstall

zu verkaufen. Augasse 5.

Achtung!

M. Raiba in Brunnhof,
Lembacherstraße 54

kauft Schweinshäute wie auch
Fuchs-, Zitis-, Marder-, Fek-
und Rehfelle zu besten Preisen.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun,
Kärntnerstraße 13. 584.